Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d’art et d’histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d’Histoire de l’Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell’Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 26 (1975)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: 95. Jahresversammlung in Murten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

95. JAHRESVERSAMMLUNG IN MURTEN

Tagungsbericht über den 3., 4. und 5. Mai

von Erich Schwabe

Der Mitgliederversammlung unserer Gesellschaft und den sich ihr anschliessenden Exkursionen war auch diesmal ausserordentliches Interesse beschieden. Lag es am Tagungsort Murten, der gegenwärtig eines der Pilotobjekte des Europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz darstellt und nächstes Jahr des eidgenössischen Sieges über den Burgunderherzog Karl den Kühnen, Anno 1476, gedenken wird, trug seine verhältnismässig zentrale Lage an der Sprachgrenze dazu bei, oder lockte die verheissungsvolle Reihe von Ausflugs- und Besichtigungszielen –, in noch grösserer Zahl als früher gaben sich Mitglieder der GSK und ihre Angehörigen anfangs Mai Stelldichein. In weiser Voraussicht hatte zudem die Geschäftsleitung auf den folgenden Sonntag Wiederholungen der meisten *Exkursionen*, nunmehr von Bern aus, angesetzt, mit dem Erfolg, dass sich zu den Veranstaltungen am ersten und zweiten Wochenende zusammen gut und gern 1100 Personen, eine noch nie auch nur annähernd erreichte Schar, anmeldeten.

Leider zeigte sich das Wetter an den Haupttagen vom 3. bis 5. Mai von der unfreundlichen Seite. Es war trüb und nasskalt, und die Montagsexkursionen in die Freiberge und den Birs-Jura gar führten durch Nebelschwaden. Dennoch behielten die gute Laune und die Freude an den gezeigten Schätzen die Oberhand. Die das Ganze betreuenden Kräfte, allen voran Dr. Hans Maurer als Delegierter des Vorstandes und Dr. Hermann Schöpfer, der Bearbeiter der freiburgischen Kunstdenkmäler, dazu aber auch ein rundes Dutzend weiterer fachkundiger Exkursionsleiter, sorgten in nimmermüdem Einsatz für das Durchhalten und Gelingen und wussten vor und in Kirchen, Schlössern und Städten, Bauernhöfen und keltischen Siedlungsspuren sowie römischen Ruinen stets neue Begeisterung zu wecken. Die Fahrten vom Sonntag hatten einerseits den Wistenlacherberg, das Broyetal, die Ufer des Neuenburgersees und des obern Bielersees, andererseits bernische und deutschfreiburgische Bauernhäuser, freiburgische Patriziersitze und die Stadt Freiburg zum Ziel. Am Montag wandte man sich dem Jura zu, wo die Ortsbilder und Baudenkmäler von St. Ursanne, Pruntrut und Delsberg, Moutier, die Kapelle von Chalières und einige andere kunstsinnig ausgestattete Gotteshäuser Gegenstand des Schauens und Bewunderns bildeten.

Der Ausblick auf die Exkursionen, die nach unsern Erfahrungen und Feststellungen die Grosszahl der Teilnehmer jeder Tagung wohl am stärksten ansprechen, soll uns nicht hindern, nun auch dem Geschehen am Samstag – als dem Eröffnungstag – unsere Aufmerksamkeit zu zollen. Er begann wie gewohnt mit einer *Pressekonferenz*. An ihr, und unmittelbar nachher, im grossen Kreise der Mitglieder, an der *Generalversammlung* erläuterten der Präsident, Nationalrat Franco Masoni, die Vorsitzenden der Redaktions- und der wissenschaftlichen Kommission, Dr. Bernhard Anderes und Prof. Dr. Hans Rudolf Sennhauser, und der Vorstandsdelegierte Dr. Hans Maurer sehr eingehend *die Tätigkeit und die Projekte der Gesellschaft*, die sich einerseits auf das bedeutsame publizisti-

Dr. Andres Moser stellt den Teilnehmern der Montagsexkursion St. Ursanne vor

sche Werk, andererseits aber nicht minder auf wissenschaftlich-inventarisatorische Unternehmungen erstrecken. In beiden Arbeitsbereichen dürften gerade 1975 verschiedene Wünsche erfüllt werden. Als zweite Jahresgabe 1974 wird der Kunstdenkmäler-Band über das Obergoms, von Dr. W. Ruppen, dessen Druck wegen der Abklärung typographischer Fragen hinausgezögert werden musste, den Mitgliedern überreicht werden können. Sie werden überdies, anstelle des ihnen schon für 1972 versprochenen, aber noch nicht vollendeten zweiten Tessiner Bandes die neu fertiggestellte sechste Publikation der Aargauer Serie, nämlich den Band über die Stadt und den Südteil des Bezirks Baden, aus der Feder von Dr. P. Hoegger, erhalten. Und dazu werden ihnen als ordentliche Jahresgaben 1975 das Jubiläumsbuch über die Kathedrale von Lausanne sowie der zweite Band des «Kunstführers durch die Schweiz» ausgeliefert werden. Beim einen handelt es sich um eine reich illustrierte Monographie über das bedeutendste gotische Baudenkmal der Schweiz, dessen vor 700 Jahren erfolgter Weihe man im kommenden Herbst gedenkt; mehrere Autoren teilen sich in die archäologische, historische und künstlerische Beschreibung. Die andere Schrift, der neubearbeitete «Jenny», wird sich der Westschweizer Kantone ohne Freiburg und des Tessins annehmen und sich, wie man hoffen darf, der gleichen Beliebtheit erfreuen wie der bereits fast ausverkaufte Parallelband über die Nord-, Ost- und Zentralschweiz.

Die «Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz», die bereits mit wertvollen Arbeiten über Barockbildhauer und -stukkateure von sich reden gemacht haben und deren dritte Ausgabe der Lausanner Kathedralen-Band darstellen wird, belegen innerhalb des wissenschaftlichen Gesamtwerks der Gesellschaft eine immer wichtigere Position. Sie erscheinen eng verflochten mit den Inventar-Bänden, die sie freilich in keinem Fall konkurrenzieren dürfen und wollen. Die Tätigkeit der Wissenschaftlichen Kommis-

sion, deren Leitung von Prof. Sennhauser an den frühern Sekretär der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und jetzigen Denkmalpfleger des Kantons Zug, Dr. Josef Grünenfelder, übergeht, hat sich in den letzten Jahren in verschiedener Hinsicht profiliert. Unter anderm schliesst sie die Aufnahmen für ein Inventar zur neuern Schweizer Architektur – der Zeit von 1850 bis 1920 – ein, an dem gegenwärtig fünf Kunsthistoriker, unter der Leitung von PD Dr. Georg Germann, arbeiten und das man innert sechs Jahren zu vollenden hofft. Auch mit der Beschreibung eines bedeutsamen Objekts des Jugendstils im Kt. St. Gallen greift sie in Neuland. Ferner wacht die Kommission über dem zur umfangreichen Zeitschrift ausgebauten «Mitteilungsblatt» und über den von Dr. Ernst Murbach feinsinnig und ideenreich betreuten kleinen «Schweizerischen Kunstführern». Von diesen sind bis heute nicht weniger als 170, in einer Gesamtauflage von gegen 1,5 Millionen Exemplaren, gedruckt worden; die jüngsten, auf die Jahresversammlung hin erschienenen widmen sich der Burgunderbeute (Verfasser: Florens Deuchler), der Schlacht bei Murten (Hugo Schneider) und dem Bauernmuseum Jerisberghof zu Ferenbalm (Alfred von Kaenel).

Eine fürwahr stattliche und farbenfrohe Palette bietet derart die Gesellschaft, mit den genannten und noch weitern Unternehmungen. Ihre Leistungen, die vor kurzem mit dem Erreichen eines Bestandes von über 10000 Mitgliedern belohnt worden sind, durften an der Versammlung in Murten mit Fug ins helle Licht treten. Nationalrat Masoni unterstrich in seiner *Präsidialadresse* freilich ebenso die Bedeutung der Tradition und Geschichte innerhalb unserer freiheitlichen Staatsauffassung, als Gegengewicht zu allzu ungezügeltem Freiheitsgeist. Er gedachte dann des im November 1974 verstorbenen, um die Gesellschaft hochverdienten frühern Präsidenten Prof. Hans Robert Hahnloser, zu dessen Ehren sich die Anwesenden erhoben. Auch dankte er ausscheidenden und ausgeschiedenen Mitarbeitern und erwähnte den aufregenden Computer-Irrtum mit den Einzahlungsscheinen, der aber glücklich und mit Humor habe beigelegt werden können, was zu guter Letzt gar als Vertrauensbeweis zwischen Mitgliedern und Geschäftsleitung ausgelegt werden dürfe! Als Beispiel besonderer Verbundenheit der GSK gegenüber wertete der Redner andererseits ein ihr aus einer Erbschaft in Luzern zugekommenes Legat in der Höhe von über 11 000 Franken.

Nachdem sie die verschiedenen Tätigkeitsberichte und, nach Entgegennahme des Berichts der Rechnungsrevisoren, die vom Quästor, Generaldirektor Arnold Voegelin, vorgelegte Rechnung 1974 einstimmig gutgeheissen hatten, erteilten die Anwesenden dem Vorstand Decharge, legten hierauf den Jahresbeitrag für 1976 in der bisherigen Höhe von Fr. 80.– fest und genehmigten das Budget für 1975. Zu Nachfolgern der turnusgemäss zurücktretenden Vorstandsmitglieder Frau Ruth Geiser, Mme. Lise Girardin, Dr. Theodor Gut, Domherr Dr. Hans Metzger und Dr. Alfred Wyss wählten sie danach, ebenfalls einstimmig, Mme. Marie-Thérèse Coullery (Genf), Dr. Josef Grünenfelder (Zug), Pater Dr. Rainald Fischer (Appenzell), der etwa Ende 1975 im Sinne einer Wachtablösung Dr. B. Anderes an der Spitze der Redaktionskommission ersetzen wird, Bischof Dr. Johannes Vonderach (Chur), Prof. Dr. Luc Mojon (Bern), Stadtpräsident Urs Widmer (Winterthur). Prof. Dr. H. R. Sennhauser wurde als Vorstandsmitglied bestätigt; auch die beiden Rechnungsrevisoren Philippe Garraux (Bern) und Jean

Perret (La Tour-de-Peilz) wurden wiedergewählt. – Me Colin Martin überbrachte anschliessend den Gruss der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft als wissenschaftlicher Dachvereinigung, der die GSK fachlich und personell eng verbunden ist.

Der Samstag galt im übrigen der *Stadt Murten und ihren Kunstdenkmälern.* Dr. H. Schöpfer brachte sie den Tagungsteilnehmern in einem Einführungsreferat, dann zusammen mit Kunstgeschichtsstudenten der Universität Freiburg in einer Reihe paralleler Führungen nahe, und Prof. Dr. Florens Deuchler (Genf) setzte sie in eindrücklichem Lichtbildervortrag zur Typologie mittelalterlicher Städtegründungen in Beziehung (vgl. S. 209 f. dieses Heftes). Stadtpräsident Dr. A. Engel schliesslich verwies während des Nachtessens auf drei Murtener Jubiläen und würdigte in einem Willkommwort den Besuch des wehrhaften Städtchens durch so viele Kunsthistoriker und Kunstfreunde als Beweis dafür, dass sie die denkmalpflegerischen Bemühungen der Wissenschafter und des Gemeinwesens zu anerkennen wissen.

MURTEN AUS DER VOGELSCHAU

Historische Notizen [1]

von Florens Deuchler

Menschliche Spuren lassen sich im Seeland bis ins Neolithikum zurückverfolgen. Entsprechende Funde wurden um den ganzen See von Murten gemacht. Die Bevölkerungsdichte zu Beginn des 2. Jahrtausends scheint beträchtlich gewesen zu sein. Die Gegend war durchwegs bewohnt und bebaut. Bronzezeitliche Funde (1800–750) vermitteln ein analoges Siedlungsbild, das auch während der Hallstattzeit (750–450) keine wesentlichen Verschiebungen aufweist. Wohnstätten sind allerorten nachweisbar. In der La-Tène-Periode (450–58) scheint das Ufer am Fuss des Mont Vully verlassen worden zu sein; Siedlungsspuren sind jedoch längs der Broye nachgewiesen, Kontakte mit dem Genferseebecken nicht erkennbar, während Beziehungen zum Aaregebiet durch Funde nahegelegt werden. Anlässlich der zweiten Jurawässerkorrektion unseres Jahrhunderts wurden zwischen den Seen neue Fundstellen entdeckt: drei neolithische, eine bronzezeitliche, eine aus der Hallstattperiode, zwei aus der La-Tène-Zeit sowie sieben römische Stationen, die kürzlich von Hanni Schwab vorbildlich und übersichtlich veröffentlicht worden sind [2].

Während der römischen Zeit (58 v. Chr.–400 n. Chr.) war das Hinterland von *Aventicum* (Avenches), längs der Strasse nach *Petinesca* bei Biel, nur spärlich bevölkert. Eine *villa* in der Nähe von Murten ist nachgewiesen. Neuere Funde zeigen, dass Burg eine sehr alte Siedlung darstellt. Grabungen in der nahe gelegenen Flur Combette lassen vermuten, dass Burg ursprünglich ein *castellum muratum* war.